



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, Jm Jahr Christi 1706**

7. In Gott allein ist alles Vertrauen zu setzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

mit den zierlichsten Figuren und Phrasibus gezieret; Hat aber damit nichts anders ausgericht oder verdient/ als das die Athenienser seiner spottend zu sagen pflegten: Verba Leostenis erant cupressis similia, quæ cum sublimes sint, ac pulchræ, fructum non habent.: Die Wort/ das hohe Concept, die Sinnreiche Oration des Leostenis ist gleich dem Cypressen/ welche zwar schön/ hoch

seynd aber ohne Frucht. Also auch seynd viel Predigen schön/ von unterschiedlichen raristen Sachen hoch von zierlichster Wohlredenheit/ mit gratiolen Novitäten vermischet/ sed fructum non habent, seynd aber den Zuhörern mehr schäd- als nützlich/ weil keine zur Seelen Heyl/ und zwar ewigen Glory nothwendige Frucht in selbigen zu finden.



### Die stehende Sinnreiche History.

In GOTT allein ist alles Vertrauen zu setzen.

**A**ls auf GOTT allein / und nicht auf menschliche Hülff zu trauen seye/ erweist gar schön folgende lächerliche / doch zugleich Sinnreiche Geschichte.

Es hatte ein Gottseelige alte fromme Wittfrau einen einzigen Sohn; Dieser wolte sich in seiner Nachbarschaft mit einer seines Stands ehrlichen Jungfrauen in den Ehestand begeben/ kame auch so weit/ daß er sich wider den Willen seiner lieben alten Mutter mit ihr versprache. Die Mutter wolte solches auf keinerley Weiß zulassen/ mit Vorgeben/ die Jungfrau habe fünf große gewachsene Brüder. Wann du also/ geliebter Sohn/ deinem Weib etwas schaffen woltest/ wurden sich ihre fünf Brüder ihrer annehmen/ und dich bis aufs Blut mortificiren; Ist also mein Rath/ du sollest sie verlassen/ und bey einer andern/ dein bessern Nutzen

suchen. Der Sohn aber widerlegte der Mutter dieses alles / sprechend: Der Ehestand/ und die rechtschaffene Heyrathen werden alle im Himmel gemacht und beschloffen/ hoffe also auf GOTT/ er werde mir so viel Gnad verleyhen/ daß ich mit dieser in dem Ehestand/ wie es sich gebührt/ werde leben können; was ihre Brüder an angst/ last nur mir die Sorg über/ so wird hoffentlich alles wohl ausschlagen.

Dieß sich derowegen alsobald mit seiner Braut vermählen/ und damit er von ihren Brüdern mit der Zeit kein Angelegenheit haben dörfte/ erdachte er ein Sinnreiches Mittel/ kaufte den ersten Tag ein anderthalb Elen lang schön zugerichtes Stück Holz/ ließe solches mit unterschiedlichen Farben übermalen/ in der Mitten aber mit grossen Buchstaben hinein schreiben folgende Wort: Ursach und Billigkeit. Gabe solches seinem Weib mit ernst

D



ernstlichem Befehl / sie sollte dieses wohl aufheben; Dann so oft ich solches begehre / wirst du es mir alsobald herbringen. Das Weib wäre gar wohl zu frieden / brachte auch ihrem Mann täglich / und so oft ers begehrete / solches ohne Widerred; Sie lebten lange Zeit in guten Frieden.

Auf ein Zeit verbotte der Mann seinem Weib / sie sollte ohne seine Vorwissen nicht mehr an ein gewisses Orth hingehen; Diese aber fragte dem Befehl wenig nach / gedachte / es würde ihrem Mann solches nicht zu Ohren kommen / und geseht / er wurde es erfahren / wurde sie schon von ihren Brüdern beschützt werden / gesehet also wider den austrucklichen Befehl / ihrer Gelegenheit nach / in das verbottene Haus.

Dem Mann wird solches alsobald erzehlet: da sie derowegen nach Haus kame / begehrete der Mann seinem Gebrauch nach die Ursach und Billichkeit. Das Weib war ohne Verzug gehorsamb brachte ihrem Mann die Ursach und Billichkeit / das ist / den schön gemahlten Stecken. Dieser nahm denselben in die Hand / fangte an sein Weib mit der Ursach und Billichkeit von Fuß auf zu prügeln / und schlug ihr die Haut voll an / sprechend: Hab ich dir dieses Haus nicht verboten? hiemit solst du wissen / so oft du meinem Befehl nicht wirst nachkommen / so wirst du die Ursach und Billichkeit zu kosten haben.

Das Weib halb tod ruffte eines Ruffens ihre Brüder umb Hülff / in Hoffnung / von ihnen beschützt zu werden: Diese / so bald sie das Ruffen und

Schreyen vernommen / kommen eylesend ihr Schwester zu helfen; Der Mann aber machte sich mit der Ursach und Billichkeit in ein verschlossenes Zimmer / den Ausgang der Sach erwartend. Als die Brüder / ihr Schwester so übel zugericht gesehen / (dann das Angesicht wäre Blisblau / der Rücken und Arm voll der Geschwulst) hatten sie ein grosses Mitleiden mit ihr / fragten / was diß bedeute? was sie gesehan habe? aus was Ursachen sie ihr Mann also geschlagen habe? sie sprach: ach liebste Brüder / mein Mann der gottlose Schelm hat mich wie ihr sehet / mit Ursach und Billichkeit also zugericht! Wie / sprachen sie / hat er dich mit Ursach und Billichkeit geschlagen? ja freylich / ja freylich / hat er mich mit der Ursach und Billichkeit also tractirt / mit der Ursach und Billichkeit hat er mir Hand und Fuß schier abgeschlagen.

Da sprachen die Brüder / nun sey Gott gelobt / wo ist dein Mann? dann wir wollen ihm danken und loben / weil er dich mit Ursach und Billichkeit geschlagen. Als er dieses gehört / kame er alsbald herfür / und sie sagten zu ihm: wir sagen dir Dank / liebster Schwager / daß du dein Weib / unsere Schwester / mit Ursach und Billichkeit / wie sie selbst bekennet / geschlagen hast; dann du sollest wissen / daß wir gar wohl zu frieden seynd / und dir das mindeste nicht werden in Weeg legen / so oft du sie wirst schlagen / wann nur solches allzeit mit Ursach und Billichkeit gesehen wird. Derentwegen kauft du sie täglich / ja stündlich unverhinderlich gut abprügeln /



ten/ doch daß solches mit Ursach und Billigkeit geschehe. Diesem allem will ich fleißig nachkommen / sprach der Mann/ und verspriche euch bey der Hand/ daß ich euer Schwester/ meinem Weib/ keinen einhigen Streich geben werde/ als mit der Ursach und Billigkeit/ wie dißmahl nach ihrer eignen Bekantnuß geschehen.

Auf solche Weis hatte die erste Tragödi ein End. Der Mann aber bekame Gewalt/ so oft er wolte/ mit Ursach und Billigkeit (dann also hiesse der Prügel) sein Weib zu straffen/ so auch zum öfftern geschehen. Das Weib/ die arme Tröpffin/ verliesse sich ganz und gar auf ihre Brüder/ vermeinte dardurch der verdienten Straff zu entgehen; GOTT aber welcher wolte/ daß sie von dem jenigen solte gestrafft werden/ dem sie zu gehorsamen schuldig ware/ verhängte / daß auch ihre Brüder durch den doppelten Verstand der Ursach und Billigkeit betrogen/ zu ihrer Straff geholfen.

Maledictus homo, qui confidit in homine, verflucht seye derjenige / welcher sich auf menschliche Hülff verlasset: sprach GOTT bey dem Kö-

niglichen Propheten David; Dann wirst du deine Hoffnung auf die Menschen setzen/ so wirst du eben von denjenigen/ auf welche du gebauet und getrauet/ bis in Todt verfolgt werden. GOTT allein muß dein Zweck/ dein Hoffnung/ dein Zihl und End seyn; Auf GOTT allein mußt du vertrauen und bauen; im widrigen Fall werden dir deine beste Freund zu Feind/ ja so gar deine Brüder und Schwester/ Bekandte/ und nächste Blutfreund werden wider dich auffstehen; sie werden mit dir umbgehen nicht anderst/ als mit einem Türcken und Heyden/ sie werden dir/ wo möglich/ das Herz aus dem Leib reißen. Lerne auch aus dieser Geschichte/ GOTT und seinen Gebotten/ wie auch deinen Vorgesetzten zu gehorsamen/ wann du nicht willst mit dem Prügel des gerechten Zorn Gottes gestrafft werden. Gedencke/ und führe wohl zu Gemüth/ daß der Ungehorsamb das Weib des frommen Loth in ein Salz/ Saul verkehret/ und dem ungehorsamen König Saul die Cron vom Haupt genommen: Pro eo, quod abjecisti Sermonem Domini, abjecit te Dominus, ne sis Rex.



### Die achte Sinnreiche History.

Wie groß der Betrug eines Weibs gewesen seye.

**N**on est malicia super malitiam mulieris. Es ist auf der ganzen grossen weiten und breiten Welt kein grössere Bosheit zu finden/ als die

Bosheit eines Weibs / spricht der Göttliche Text selbstn/ (doch die Frommen allzeit ausgenommen) de quibus in versu mentio nulla meo, singt ein warhaffter Poet; Derentwe-